



SASHA  
ABRAMSKY

---

DAS HAUS  
DER  
ZWANZIG  
TAUSEND  
BÜCHER

dtv  
DIGITAL

Mit einem Nachwort  
von Philipp Blom

selben Maße in die Geschichte meiner Großeltern wie die ungezählten Männer und Frauen, denen Sie nun Ihre Aufmerksamkeit zuwenden.

*Sasha Abramsky*

Welch ein Meisterwerk ist der Mensch! Wie edel durch Vernunft! Wie unbegrenzt an Fähigkeiten! In Gestalt und Bewegung wie bedeutend und wunderwürdig! Im Handeln wie ähnlich einem Engel! Im Begreifen wie ähnlich einem Gott! Die Zierde der Welt! Das Vorbild der Lebendigen! Und doch, was ist mir diese Quintessenz von Staube?

William Shakespeare, *Hamlet*, Zweiter Aufzug, Szene

# Prolog I

## *Abschied*

*Es kommt mir vor, als ob er entweder sich als einen Teil der Bücher oder die Bücher als einen Teil von sich betrachtete.*

William Morris, *Kunde von Nirgendwo* (1890)

*Nichts auf Erden klingt wie die Trauer, die mit elementarer Wucht aus einem für gewöhnlich zurückhaltenden, würdevollen Mann herausbricht.*

*Nichts lässt sich damit vergleichen – weder das Kratzen von Fingernägeln über eine Schiefertafel noch das Surren eines Bohrers, der den Zahnschmelz durchdringt. Nichts. Es ist das Heulen allumfassenden Grauens, ein schwarzes Loch lauten Wehklagens, das alles in sich aufsaugt. Es reißt dich in den Abgrund – so ganz anders als alles Gewohnte, duldet es keinen Widerspruch. Dies hier, verkünden die Laute, hat mit der Ewigkeit zu tun.*

*Solche Laute hörte ich, als ich im März 2010 das Telefon an mein linkes Ohr hielt. Ich war zu Hause in Sacramento, Kalifornien, und kauerte niedergeschlagen auf einem Sofa im Fernsehzimmer; meine Frau und meine Kinder hielten sich in einem anderen Raum auf. In sechstausend Meilen Entfernung saß mein Vater neben seinem toten Vater in dessen Haus im*

Hillway 5 in Highgate, im Norden von London. Ein paar Minuten zuvor war mein Großvater Chimen Abramsky gestorben. Woran? An Altersschwäche? Er war dreiundneunzig Jahre alt. An Parkinson? Er war seit Jahren dahingesiecht – ein gebrechlicher, tauber alter Mann, ein Witwer, der mit versteinertem Gesicht in einem versehrten, erstarrenden Körper in zunehmendem Maße eingeschlossen war. Oder infolge einer furchtbaren Serie von altersbedingten Krankheiten und Infektionen, von denen ihn jede einzelne hätte töten können? Doch letztlich war es unerheblich, was den Ausschlag gegeben hatte. Was zählte, war die Tatsache, dass der Letzte unter meinen Großeltern gestorben war. Er war mein Lehrer, Ratgeber und Guru gewesen, dazu mein »Nye«. Diesen Namen hatte ich als Kleinkind für ihn erfunden, denn er trug stets eine Krawatte, und ich